

Umweltdachverband fordert klare Grenzen für den Ausbau von Wasserkraft: Nicht auf Kosten der Natur!

- **Positionspapier Wasserkraft im Rahmen der UWD-Vollversammlung beschlossen**
- **Geplantes Ökostromgesetz auch punkto Wasserkraft indiskutabel**
- **Energiesparen und Effizienzsteigerung müssen oberste Priorität erhalten**

Wien/Innsbruck, 30.11.07 (UWD) „Wasserkraft – nicht um jeden Preis“: Das ist das Hauptthema der Tagung „Erneuerbare Energien – Chancen & Grenzen“, die zurzeit in Innsbruck stattfindet. „Die Diskussionen rund um den Klimawandel steigern die Bedeutung der erneuerbaren Energien. Punkto Wasserkraft führt dies allerdings zu erhöhtem Druck auf heimische Bäche und Flüsse, der vom Ökostromgesetz noch verschärft wird, da Letzteres den Kraftwerks-Boom antreibt“, sagt Dr. Gerhard Heilingbrunner, Präsident des Umweltdachverbandes. Der Umweltdachverband – eine Dachorganisation von 34 wichtigen heimischen Natur- und Umweltschutzorganisationen – hat im Vorfeld der Tagung auf seiner diesjährigen Vollversammlung ein Positionspapier Wasserkraft beschlossen, das die wichtigsten Forderungen für eine naturverträgliche und nachhaltige Nutzung der Wasserkraft enthält.

Klares Nein zu Novellen-Entwurf des Ökostromgesetzes

„Der von BM Dr. Martin Bartenstein vor einer Woche vorgelegte Novellen-Entwurf zum Ökostromgesetz schwächt den Klimaschutz und die Erneuerbaren und trägt ferner zur Zerstörung der letzten frei fließenden Flüsse und Bäche bei. Der Entwurf darf nicht verwirklicht werden“, warnt Heilingbrunner. Der Umweltdachverband fordert: Im Ökostromgesetz dürfen nur mehr Modernisierung, Effizienzsteigerung und Ökologisierung bestehender Anlagen gefördert werden. „Statt die letzten frei fließenden 3 bis 5 Prozent der Flüsse und Bäche zu verbauen, sollte in Modernisierung und Effizienzsteigerung bei bestehenden Anlagen gesetzt werden. Um bis zu 50 Prozent höhere Wirkungsgrade sind damit möglich, ohne wertvolle Natur zu zerstören. Außerdem muss Energiesparen endlich forciert werden. Schon ein Prozent Strom-Einsparung pro Jahr würden reichen, um bereits 2030 mit den jetzigen Wasserkraftwerken auszukommen“, stellt Heilingbrunner fest.

Masterplan Wasserkraft muss Naturschutz berücksichtigen

Bezüglich des bundesweiten Masterplans Wasserkraft, dessen Entwurf Anfang 2008 vorliegen soll, fordert der Umweltdachverband, dass dieser alle Interessen bündeln und Naturschutzkriterien einbeziehen muss, um die letzten freien Fließgewässerabschnitte unseres Landes zu erhalten. Darüber hinaus sollte eine österreichweite Liste von Flussstrecken bzw. Gebieten erstellt werden, die in Zukunft für Kraftwerksprojekte ausnahmslos tabu sind. „Diese so genannten ‚no-go-Areas‘ sollen auf fachlicher Basis festgelegt werden und sich durch naturräumliche Besonderheiten, wie etwa Klammern und Schluchten, hohe Naturnähe, ökologische und hydromorphologische Qualität und andere naturschutzfachliche oder ökologische Kriterien auszeichnen“, erklärt Heilingbrunner. „Im Masterplan müssen ferner alle Schutzgebiete – Nationalparks, Natura 2000-Gebiete, UNESCO-Biosphärenparks, Welterbegebiete, Ruhegebiete, Naturparks, Gletscher etc. – als Tabuzonen für die E-Wirtschaft und Bau-Lobby ausgewiesen werden“, sagt Heilingbrunner. Bis zum Vorliegen eines auch seitens des Natur- und Gewässerschutzes und der NGOs akzeptierten Masterplans Wasserkraft fordert der Umweltdachverband ein Moratorium. Erst dann soll über neue Kraftwerksstandorte diskutiert werden – unter Einbindung des Naturschutzes.

Ausbaupotential von Solarenergie und Photovoltaik nutzen

Im Rahmen seiner Jahrestagung warnte der Umweltdachverband außerdem vor zu optimistischen Szenarien hinsichtlich der Biomassenutzung – hier gilt es etwa punkto Artenschutz Grenzen zu setzen. „Für eine nachhaltige Energiezukunft ist es hingegen unerlässlich, das Ausbaupotential von Solarenergie und Photovoltaik weitaus stärker zu nutzen“, so Heilingbrunner.

Rückfragehinweis:

Dr. Gerhard Heilingbrunner, Präsident Umweltdachverband (UWD), Tel. 0664/3818462,

Dr.ⁱⁿ Sylvia Steinbauer, Öffentlichkeitsarbeit UWD, E-Mail:

sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at, <http://www.umweltdachverband.at>